

# WIRTSCHAFT

TAGUNG

## Offen aufeinander zugehen

Unter dem Motto „Vision und Innovation in eine klimafreundliche Zukunft“ fanden die heurigen Europatage in Raumberg-Gumpenstein statt.

Europa hat ein Gestern, Heute und Morgen. Bringt eure Erfahrungen ein, nehmt kritisch Stellung. Es geht um eure Zukunft, gestaltet mit. Das ist das Anliegen der Europatage“, unterstreicht **Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark**, Vorsitzender des Kuratoriums der Europatage in der Höheren Lehranstalt für Landwirtschaft (HBLFA) in

VON ULRICH AHAMER

Raumberg-Gumpenstein, in seiner Eröffnung. Schon vor 40 Jahren gab es eine namensgleiche Veranstaltung, damals war auch Otto von Habsburg zu Gast, erinnert sich Titschenbacher: „Die Idee eines geeinten Europas hat mich fasziniert und stark geprägt, das Friedensprojekt Europa ist mir ein großes Anliegen. Die Zukunft unseres Landes liegt in Europa, das soll im Rahmen der Projekttagung mit den Schülern diskutiert werden.“

Titschenbacher setzt sich mit der Tagung, die von der RLB Steiermark unterstützt wird, ein anspruchsvolles Ziel: „Wenn es gelingt, einen vielfältigen, offenen und kritischen Zugang zum Thema Europa zu haben, ist schon sehr viel erreicht. Europa und die Europäische Union sollen in ihrer Vielschichtigkeit vermittelt werden. Es geht mir um einen positiven Lösungsansatz und darum, die enorme Herausforderung der Klimaveränderung mit Zuversicht zu bewältigen. Das wird gelingen – unter anderem mit Hilfe der Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung und den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Land- und Forstwirtschaft.“

### Jugend im Fokus

„Wenn man in stürmischen Zeiten die Dinge hin zum Positiven entwickeln möchte, müssen wir die Jugend für die Veränderung gewinnen und begeistern können. Deshalb stehen die Jugendlichen ganz klar im Fokus der Europatage Gumpenstein“, betont Johann Gasteiner, Direktor der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Die Schüler wünschten sich das Generalthema Klimawandel. „Wissenschaft und Forschung liefern dafür faktenbasierte und lösungsorientierte Inhalte“, so Gasteiner, um dann im Nachsatz nochmals die Bedeutung evidenzbasierter wissenschaftlicher Erkenntnisse zu unterstreichen.

**Schulsprecher Maximilian Meissinger** und seine Stellvertreterin Annalena Molterer nahmen den Ball auf und formulierten ihre Sicht auf die Zukunft wie folgt: „Es geht uns um ein aufeinander Zugehen, wir wollen gemeinsame Werte schaffen und gemeinsam Ziele erreichen.“

**Landesrat Werner Amon**, zuständig für Europa, internationale Angelegenheiten, Bildung und Personal, forderte „in krisenhaften Zeiten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit“ ein.

**Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer**, sie bezeichnete sich selbst als „glühende und brennende Europäerin, mit ganz viel Emotion“, meinte, das programmatische Ziel für eine europäische Wertegemeinschaft sei ein tägliches Ringen. Deutlich wurde Schmiedtbauer, als sie die latente Abneigung gegenüber der EU ansprach: „Im Vereinigten Königreich ist das passiert, was man sich in Österreich nicht vorstellen kann. Die Regale waren leer, weil Lieferungen nicht mehr ins Land kamen. Die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, mit Gütern für den täglichen Bedarf, ist nicht selbstverständlich!“ Und allen, die sich rhetorisch oder direkt die Frage stellen würden, ob man die EU noch brauche, sagte Schmiedtbauer: „Um den Frieden zu wahren, muss ich Lösungen entwickeln und nicht gegen alles sein.“

**Erwin Hameseder, Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes**, forderte in seiner Rede eine Stärkung der Resilienz der heimischen Wirtschaft. „Die hohe Störanfälligkeit macht sehr verwundbar. Zum Frühlingsbeginn 2021 blockierte das Frachtschiff ‚Ever Given‘ rund eine Woche lang den Suez-Kanal, hunderte Frachter standen in Folge im ‚Stau‘ – die Folgen waren globale Lieferverzögerungen, Stillstand in den Häfen Kiel und Rotterdam. All das wegen eines simplen Fahrfehlers“, so Hameseder.

Nach den vielen Verwerfungen im Weltmarkt habe sich ein Punkt immer stärker herauskristallisiert: „Die Globalisierung ist nicht mehr das Allheilmittel, regionale Wertschöpfung gewinnt an Bedeutung“, betonte Hameseder. „Der Trend geht wieder Richtung Selbstversorgung. Das heißt, weg von der Finanzierung just-in-time, das Geld fließt wieder in Lagerhaltung. In weiterer Folge wird die Verlagerung in Billiglohnländer zurückgehen. Wir müssen die Produktion wieder nach Österreich holen und die Störanfälligkeit verringern. Parallel dazu ist der Ausbau der erneuerbaren Energieträger unabdingbar.“

### Grundpfeiler für Erneuerbare

„In der Europäischen Union wurde im Jahr 2009 unverrückbar ein Grundpfeiler für erneuerbare Energie eingeschlagen“, betonte **Christian Metschina, Referatsleiter für Energie, Klima und Bioressourcen** der Landwirtschaftskammer Steiermark. „Europa war und ist immer ein Treiber für erneuerbare Energie, ohne klare Vorgaben hätte es diese Entwicklung nicht gegeben.“ Rund ein Fünftel der heimischen Energieversorgung stamme aus dem Bereich Biomasse bzw. seien knapp 60 Prozent der erneuerbaren Energieversorgung auf Biomasse zurückzuführen. Klare Worte fand Metschina in Richtung Preise und Abhängigkeit von Importen: „Die Zeit der billigen Energie ist ein für alle Mal vorbei. Österreich importiert pro Jahr für 20 Milliar-



HBLFA RAUMBERG-GUMPENSTEIN/NOGLER (4)

„

In Vorarlberg gab es im Vorjahr ein 100-jähriges Hochwasser, heuer war es ein 60-jähriges.“

Meteorologe Andreas Jäger



„

Europa ist ein Treiber für erneuerbare Energie, ohne klare Vorgaben gibt es aber keine erreichten Ziele.“

Christian Metschina, Landwirtschaftskammer Steiermark



Nur durch Bewegung kommt es zu Veränderungen.“

Maximilian Meissinger und Annalena Molterer mit Generalanwalt Erwin Hameseder



„

Wir müssen europäische Themen lösungsorientiert diskutieren.“

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer mit Landesrat Werner Amon

den Euro fossile Energie und gibt damit deutlich mehr aus als für Bildung und Forschung insgesamt.“ Sein Resümee lautet: „Ohne Landwirtschaft gibt es keine Energiewende.“

In der Beratung werden die Betriebe jetzt energetisch in den Fokus gerückt und sollen als dezentrale Energiedrehscheibe mit Biomasse, Photovoltaik, Windkraft, Abwärme und Biogas gestärkt werden.

**Nora Mitterböck vom Bundesministerium für Klimaschutz**, Umwelt, Energie und Mobilität sprach zum Thema „EU-Bodenstrategie 2030“ und zu den „nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels.“ Langfristig führe kein Weg an der Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen vorbei, das beinhalte die Pflege des vorhandenen Waldes und weitere Aufforstungen sowie landwirtschaftliche Maßnahmen mit dem Ziel eines nachhaltigen Bodenaufbaues.

Der **Meteorologe Andreas Jäger** erinnerte in seinem Vortrag „Die apokalyptischen Reiter des Klimawandels“ an das Hochwasser in Vorarlberg: „Heuer hat es ein 60-jähriges Hochwasser gegeben, ein Jahr davor war es ein 100-jähriges Hochwasser.“ Trotzdem appelliert Jäger, nicht nur negative Geschichten zu erzählen, sondern auch positive Beispiele – von denen es viele gibt – anzuführen. „Die Menschen brauchen jetzt Lösungen. Das Bild vom Eisbär auf der Scholle hat ausgedient. Die überwiegende Mehrheit sieht den Klimawandel längst im täglichen Leben.“

Um einer gewissen Gleichgültigkeit entgegenzuwirken, plädierte Jäger für Eigeninitiative in vielen Etappen: „Am wirkungsvollsten ist aus meiner Sicht, weniger Fleisch zu essen, da schlägt man viele Fliegen mit einer Klappe. Man hat überall einen Impact.“ Es gebe keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken: „Es gibt nicht eine Lösung der Klimakrise, es gibt buchstäblich hunderte Lösungen – das ist eine Tatsache. Wir müssen uns nur bei der Nase nehmen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Darauf kommt es in den nächsten Jahren an“, so Jäger.